

attac

Rundbrief 03/05

Inhalt

Stoppt Dumping!

Attac-Kampagne gegen Discounter

Grafik: Simon Leidig

Die Bananen sind so billig wie noch nie, die Aktionsangebote heute ja wieder das reinste Schnäppchen. Geiz ist einfach geil! Oder?

Wenn in den großen Discountern die Preise purzeln, gibt es immer eine(n), die (der) das bezahlt: Für die Beschäftigten bei LIDL, ALDI oder Schlecker bedeutet der propagierte Geiz unbezahlte Überstunden, systematisches Missachten von Arbeitnehmerrechten, Willkür von Vorgesetzten und Einkommen, die nicht zum Leben reichen. Häufig sind es Frauen, die hier arbeiten und nur etwas zuverdienen können. Gegen diese Praktiken macht eine Kampagne der Gewerkschaft ver.di mobil.

Aber auch einige Menschen bei Attac haben genauer hingesehen: Sie haben LIDL unter die Lupe genommen und festgestellt: „Gespart" wird nicht nur bei den Beschäftigten in den bundesdeutschen Filialen, „gespart" wird weltweit! Beim Produkteinkauf wie auch bei den Herstellungskosten. Gegenüber ProduzentInnen und ZwischenhändlerInnen machen Discounter wie LIDL Druck auf die Preise, frei nach dem Motto: „Ich biete dir einen großen Absatzmarkt, aber nur zu diesem kleinen Preis. Wie du die in deinem Unternehmen realisierst, ist nicht mein Problem!" Diese „Hauptsache-Billig-Strategie" schlägt sich nicht nur in deutschen Unternehmen nieder, sondern auch bei Schnittblumen-ProduzentInnen, auf Orangenplantagen oder in Textilfabriken in aller Welt.

Ziel der LIDL-Kampagne von Attac ist es daher, die miesen Arbeitsbedingungen hiesiger LIDL-Beschäftigter mit den zunehmend schlechteren Bedingungen von ArbeiterInnen, die in Lateinamerika oder Asien für LIDL produzieren, zusammen zu bringen. Attac tritt mit seiner Kampagne der Geiz-ist-geil-Ideologie entgegen und fordert bessere Arbeitsbedingungen, angemessene Löhne und Umweltschutz entlang der Wertschöpfungskette ein. Stellvertretend für andere Discounter soll LIDL dazu gebracht werden, die Produktgeschichten offen zu legen.

Warum gerade LIDL? Auch wenn die gnadenlose Unterbietungskonkurrenz immer in einem Wechselspiel mit ALDI und anderen Discountern im Einzelhandel steht, so setzt doch immer wieder einer den Trend und das ist immer häufiger LIDL. Bereits Ende September wollen viele Attac-Gruppen in LIDL-Filialen ein Startsignal für die Attac-Kampagne setzen.

Wer mehr darüber wissen will und an den weiteren Planungen mitarbeiten möchte, schreibe einfach eine Mail an
info@attac.de
mehr Infos
www.attac.de/lidl-kampagne

Berit Schröder

1 EUR 50

editorial

Liebe Attac-Mitglieder,

auch in den letzten Monaten haben sich die Proteste und Aktionen von Attac gelohnt: In Brüssel erregte die Kampagne gegen Softwarepatente mit einem riesigen Banner aus 4.500 Portraitfotos von Menschen, die sich an einer Online-Demo von Attac und Campact beteiligt hatten, großes Aufsehen. Die heftig kritisierte Patentschutzrichtlinie ist im Europäischen Parlament mit großer Mehrheit abgelehnt worden und damit fürs erste auf Eis gelegt. Erfolgreich mobilisierten in Frankreich Attac und andere gegen die EU-Verfassung und schließlich haben Attacies mit Protesten vor dem WTO-Gebäude in Genf dazu beigetragen, dass die Sitzung des WTO-Generalrats ohne nennenswertes Ergebnis verlief. Das motiviert. Deutschland startet in einen heißen Herbst, dafür sorgen nicht allein die Neuwahlen und die "neue Linkspartei", sondern dazu trägt auch Attac bei: mit einer Kampagne gegen Discounter wie LIDL, ALDI und Co. oder zahlreichen Aktivitäten rund um die Ministerkonferenz der WTO in Hongkong. Darüber und noch viel mehr rund um Attac berichten wir in diesem Rundbrief. Wir wünschen allen eine spannende Lektüre.

Gabriele Rohmann

San Precario Goes Shopping

Was ist da los? An einem ruhigen Sonntagnachmittag wird eine Heiligen-Statue durch die Innenstadt von Mailand getragen. Doch handelt es sich nicht etwa um eine katholische Prozession, denn diese Statue ist San Precario, der Schutzheilige aller prekär Beschäftigten. Der kleine Umzug hat eine Einkaufsstraße zum Ziel, in der viele Geschäfte auch am Sonntag geöffnet haben. Mit der Aktion möchten die InitiatorInnen der Aktion auf die prekären Arbeitsverhältnisse derer hinweisen, die in Call-Centern, Lebensmittel- oder Fast-Food-Ketten beschäftigt sind. Sie werden schlecht bezahlt, haben keinen bezahlten Urlaub, verdienen im Krankheitsfall gar nichts, und wenn sie sich im Betrieb gewerkschaftlich organisieren wollen, dann wir die gesamte Belegschaft durch eine ersetzt, die ohne aufzumucken unter diesen Bedingungen arbeitet.
Die ErfinderInnen von San Precario haben schon 2001 in Mailand und Barcelona angefangen, am 1. Mai, dem Tag der Arbeit



sogenannte EuroMayDay-Paraden zu feiern. Zu diesen Demonstrationen gegen Prekarisierung und für das Recht auf ein besseres und selbstbestimmtes Leben kamen in Italien und Spanien in den vergangenen Jahren zehntausende Menschen, die sich in prekären Lebens- und Erwerbsverhältnissen befinden. Erstaunlich ist dabei, welch unterschiedliche Gruppen auf so einer Parade zusammentreffen. Diese Versammlungen haben nichts mit dem oft behäbigen Volksfest-Charakter gewerkschaftlicher Großveranstaltungen gemein. Hier protestieren Erwerbslose zusammen mit illegalisierten MigrantInnen, GewerkschafterInnen mit KassiererInnen, Reinigungspersonal mit Punks.
Doch was ist mit Prekarisierung eigentlich gemeint? Ist es ein neues Phänomen, oder gibt es sie schon lange? Tritt sie nur in den Ländern auf, die in fast schon vergessenen Zeiten eine Art „Normalarbeitsverhältnis“ hatten, oder steht sie in einem globalen Zusammenhang?



Zwei Dimensionen der Prekarisierung

Zunächst ist es wichtig, dass der Begriff der Prekarisierung zwei Dimensionen hat: Sie ist zum einen ein Prozess, der in kleinen Schritten voranschreitet, also nichts, was die Welt von einen Tag auf den anderen verändert. Indizien dafür sind die hohe Anzahl von befristeten Arbeitsverträgen, die selbstverständliche Ausbeutung von PraktikantInnen, die Tatsache, dass Erwerbsbiographien immer brüchiger werden, und dass viele Menschen mehr als einen Job machen müssen, um sich über Wasser halten zu können.
Die zweite Dimension von Prekarisierung ist der Aspekt der Verunsicherung. Menschen in prekären Verhältnissen führen oft ein Leben, das von den unmittelbaren Zwängen der materiellen Reproduktion bestimmt ist. Menschen, die sich nicht sicher sind, ob ihre Nase noch dem Chef passt, ob nach dem Auslaufen eines Arbeitsvertrages überhaupt noch Geld herein kommt, für die eine Grippe oder Zahnschmerzen kein Grund sein dürfen, im Bett zu bleiben, um sich zu kurieren – für diese Menschen ist ein Leben in Würde und Selbstbestimmung nicht möglich. Und sieht man mal vom männlichen, weißen Normalarbeiter ab, so potenzieren sich die Probleme und Ängste für Angehörige anderer Geschlechter als auch für migrantische ArbeiterInnen.
Die internationalistische Perspektive von Attac zeigt, dass Prekarisierung nichts ist, was sich auf die Länder des Nordens beschränkt. Die von WTO, IWF und Weltbank diktierten Regeln für die Unterwerfung aller nationalstaatlichen Selbstbestimmung unter das Dogma des freien Marktes führte in den Ländern des Südens wesentlich früher zu unerträglichen Arbeitsbedingungen. Beispiele sind Sweat-Shop-ArbeiterInnen, Pestizid-Sprüher oder sogenannte Hausmädchen, die zu einer modernen Form der Sklavenarbeit gezwungen werden. Prekarisierung ist kein Zufall, auch kein Randphänomen der Globalisierung. Sie verstärkt über den Hebel der Verunsicherung die Vereinzelung all jener, die vom Gleichen betroffen sind und ist direkte Konsequenz aus den neoliberalen Forderungen nach Eigenverantwortung und Abbau sogenannter „sozialer Hängematten“.

Prekarisierung als Folge der Globalisierung

Am 1. Mai 2005 hat der EuroMayDay erstmals auch in anderen europäischen Großstädten stattgefunden. Das war der Anfang, sich auf europäischer Ebene gegen Verunsicherung und für ein würdevolles Leben zu artikulieren. Dies soll in den nächsten Jahren ausgebaut werden.
Die Prozession des San Precario in Mailand endete vor einer Supermarkt-Kette ähnlich LIDL oder ALDI, die wie jeden Sonntag geöffnet hatte. Auf die Frage, ob es ihr gefiele, antwortete eine Passantin: „Nun ja, es ist schön bunt, aber sonntags einkaufen gehen ist doch toll...“

Lutz Fricke, Attac Berlin

Hongkong platzen lassen:

WTO-Konferenz vom 30. September bis 2. Oktober 2005 in Stuttgart

Foto: Malte Kreutzfeldt



Weltweit kämpfen immer mehr Menschen darum, ihren Lebensunterhalt in einer menschenwürdigen Weise erwerben zu können. Das Kürzel WTO (Welthandelsorganisation) steht für ein internationales Regelwerk der globalisierten Weltwirtschaft, das den Menschen das „Wirtschaften" immer schwerer macht, während es international tätigen Unternehmen ermöglicht, größten Vorteil aus Standortunterschieden zu ziehen.
In diesem Jahr stehen brisante Entscheidungen beim Allgemeinen Rat der WTO in Genf am 19. und 20. Oktober und bei der 6. WTO-Ministerkonferenz in Hongkong vom 13. bis 18. Dezember an. Die vorliegenden Verhandlungsvorschläge lassen weitere Zerstörungen der Volkswirtschaften in ärmeren Ländern, eine drastische Verschärfung der globalen Standortkonkurrenz und massive Angriffe auf Umweltschutzregeln befürchten. Sozialsysteme, Verbraucherschutz, öffentliche Daseinsvorsorge, aber auch Ernährungssouveränität und ökologische Landwirtschaft stehen auf dem Spiel.
Eine der treibenden Kräfte ist das EU-Kommissariat für Handel, das bei der WTO die Interessen europäischer Konzerne durchdrückt. Diese Politik wird von den EU-Mitgliedsländern – auch von der deutschen und österreichischen Bundesregierung – unterstützt.
WTO steht aber auch für erfolgreichen globalen Widerstand, weltweite Solidarität und die gemeinsame Arbeit an einer besseren Welt. Zweimal – 1999 in Seattle und 2003 in Cancun – ist es gelungen die WTO zu stoppen und damit eine Erweiterung ihrer Kompetenzen zu verhindern. Durch die Auseinandersetzung mit dem lebensfeindlichen Regelwerk der WTO haben sich internationale Netzwerke gebildet, und es ist eine fruchtbare Diskussion über Alternativen für eine solidarische und ökologische Weltwirtschaft entstanden.
Attac-Österreich, -Schweiz und -Deutschland laden gemeinsam mit weiteren Organisationen zu dieser Konferenz ein, um Bilanz nach 10 Jahren WTO zu ziehen, die aktuellen Entwicklungen zu studieren und um den gemeinsamen Widerstand und den Einsatz für Alternativen bei den kommenden entscheidenden WTO-Sitzungen zu organisieren. Ein zentrales Thema wird dabei Arbeit/Lebensunterhalt sein. Wir wollen von den konkreten sozialen Auseinandersetzungen der Menschen im Norden und Süden ausgehen und deren Bezug zur konzernorientierten WTO-Agenda aufzeigen.
Die Konferenz wird am Freitag, 30.September, abends mit einem Podium über Alternativen zum herrschenden Welthandelssystem beginnen.
Am Samstag, 1.Oktober, wird es Veranstaltungen zum Schwerpunktthema und offene Räume für Workshop-Angebote geben.
Der Sonntag, 2. Oktober, ist Aktionsplanungen gewidmet.
Der Kongress wird von Attac-A, Attac-Ch, Attac-D, Jugend- und Kulturzentrum Forum 3, Initiative Colibri, ver.di / Bezirk Stuttgart, FIAN, KAIROS Europa und Greenpeace veranstaltet.
Weitere Informationen unter:
www.attac.de/wto
und bei
Carol Bergin, Tel: 07071/52517,
Carol.Bergin@t-online.de
(Siehe auch Seite 12 des Rundbriefs).

Herbstratschlag vom 28. bis 30. Oktober in Wuppertal

Wieder stehen auf dem Herbstratschlag, der zweiten Vollversammlung von Attac in diesem Jahr, wichtige Entscheidungen an: Die Beratung von Strategien, die Festlegung der Arbeitsschwerpunkte für das kommende Jahr, die Verteilung der Haushaltsmittel und die Wahlen zu Rat und Koordinierungskreis füllen das Programm dieses Ratschlags, der am letzten Oktoberwochenende in Wuppertal stattfinden wird.
Anders als im vergangenen Jahr hat die Diskussion, welche und wieviele Schwerpunkte unsere Arbeit im kommenden Jahr bestimmen sollen, schon begonnen – und das ist auch gut so. Die drei parallelen Schwerpunkte, die im Herbst 2004 in Hamburg beschlossen worden waren, sind in der Außenwirkung von Attac nicht voll zur Geltung gekommen. Deshalb wird im Rat, auf der Sommerakademie und unter den Gruppen diskutiert, wie die Arbeit auf der einen Seite effektiver gestaltet werden kann, und auf der anderen Seite die notwendige Flexibilität erhalten bleibt, um in der noch völlig offenen politischen Entwicklung im kommenden Jahr angemessen reagieren und intervernieren zu können.
Es wird eine gute Gelegenheit sein, die Kultur des Konsenses und die Achtung unserer Vielfalt zu erproben, die die Stärke unserer Bewegung sind.
Die organisatorschen Vorbereitungen sind schon angelaufen. Der Ratschlag wird in einer Schule stattfinden, die mit der Turnhalle auch Schlafplätze zur Verfügung stellt. Das Programm, eine Wegbeschreibung und das Anmeldeformular sind auf der Attac-Website
www.attac.de/ratschlag-wuppertal
zu finden. Kommt zahlreich!

Foto: Malte Kreutzfeldt



Hardy Krampertz

Seit einigen Monaten sorgt Die Linke.PDS, der Zusammenschluss aus PDS und Wahlalternative Arbeit und Soziale Gerechtigkeit (WASG) für Aufruhr in Medien und Politik. Die „neue Linkspartei“ verkündet, gegen den Neoliberalismus vorgehen und sich so deutlich von der Politik der anderen im Bundestag vertretenen Parteien abgrenzen zu wollen. Damit rückt sie inhaltlich in die Nähe von Attac. Wie reagiert Attac auf diese parteipolitische Annäherung? Lena Bröckl und Hardy Krampertz vom Koordinierungskreis plädieren für eine strikte Trennung zwischen Attac und allen Parteien. Hendrik Auhagen und Armin Müller von Attac Konstanz meinen, Attac sollte sich ausnahmsweise einmischen.

„Die Linkspartei ist ein Parteiprojekt ohne Bewegung“

Der Bundespräsident hat es verkündet: Am 18. September wird eine neue Bundesregierung gewählt. Und es ist noch einmal richtig spannend geworden. Der vor wenigen Wochen erwartete überwältigende Sieg der CDU ist in Frage gestellt, eine große Koalition immer wahrscheinlicher. Aber auch andere Konstellationen sind denkbar geworden. Die „Linkspartei“, der Zusammenschluss aus WASG und PDS, trägt mit ihrer Wahlbeteiligung dazu bei. Es lässt sich jetzt schon feststellen, dass sich die Kräfteverhältnisse im Bundestag verändern werden. Ob dies zu einer grundsätzlich anderen Politik führen wird, bleibt abzuwarten.

Attac agiert außerparlamentarisch

Attac, als Teil der außerparlamentarischen Bewegung, wird bei dieser Wahl, wie in der Vergangenheit auch, keinerlei Empfehlungen für die eine oder andere der an den Wahlen beteiligten Parteien aussprechen. Dies kann nach unserem Selbstverständnis auch nicht anders sein. Attac ist kein Parteiprojekt, sondern bündelt verschiedene gesellschaftliche Kräfte: „Wer bei ATTAC mitmacht, kann christliche oder andere religiöse Motive haben, Atheist, Humanist, Marxist sein oder anderen Philosophien anhängen. Attac hat keine verbindliche theoretische, weltanschauliche, religiöse oder ideologische Basis und braucht eine solche nicht. Vielfalt ist eine Stärke.“ (Das Selbstverständnis von Attac. 8 Thesen) Die Vielfalt von Attac kann und darf nicht durch einseitige Erklärungen zugunsten politischer Parteien eingeengt werden.





Dennoch müssen wir die politischen Entwicklungen um die Linkspartei ernsthaft zur Kenntnis nehmen. Die neoliberale Politik der großen Koalition aus Regierung und Opposition ist in eine schwere Legitimationskrise geraten, wie in anderen Ländern auch. Die Wähler verzichten in großem Maß auf ihre Stimmabgabe, weil sie sich davon keine Einflussnahme mehr versprechen. Die Last der scheinbaren Alternativlosigkeit zur neoliberalen Politik und zu den Parteien, die für diese Politik stehen, stürzt das parlamentarische System mit in die Krise. Obwohl die außerparlamentarische Opposition Erfolge in den letzten Jahren verzeichnete und nach den 90er Jahren wieder eine Bewegung in Ansätzen erkennbar ist, konnte sie noch nicht bis ins Parlament hinein wirken. Dass sich das nun ändert, darauf richten sich iele Hoffnungen auf die Linkspartei.

Linkspartei ist eine Kopfgeburt

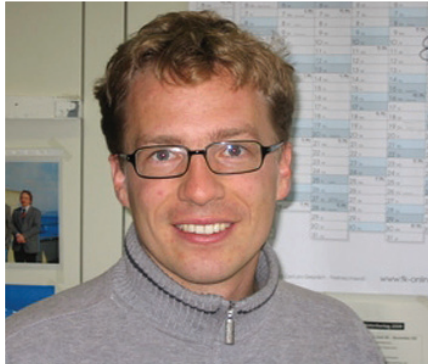
Aber diese Hoffnungen können sich als trügerisch erweisen – und würden dann mehr schaden als nützen. Allein auf Parlamentarismus zu setzen, ist daher falsch. Erinnern wir uns an die Geschichte der Grünen: Sie sind aus einer großen ökologischen Bewegung hervorgegangen und haben sich bis zur Regierungsbeteiligung auf Bundesebene vorgearbeitet. In der Regierung sind sie in die dort herrschenden Zwänge und Dynamiken geraten und haben viele Positionen räumen müssen – auch deshalb, weil eine breite Umweltbewegung auf der Straße nicht mehr existiert.

Die „Linkspartei“ ist ein Parteiprojekt ohne Bewegung, eine „Kopfgeburt“, und wird sich an ihrer realen Politik messen lassen müssen. Sicher kann es für eine außerparlamentarische Opposition vorteilhaft sein, wenn im Parlament Debatten entstehen, die die neoliberale Politik in Frage stellen und so eventuell über das Parlament hinaus wirken. Unsere außerparlamentarische Arbeit, den „Druck von der Straße“, kann dies niemals ersetzen. Nur wenn sich die Mehrheitsverhältnisse in der öffentlichen Debatte ändern, wenn die Hegemonie der neoliberalen Denkweisen gebrochen werden kann, wird auch im Parlament eine andere Politik möglich. Nur so herum wird ein Schuh daraus. Veränderungen hin zu einer „anderen Welt“ werden nur möglich sein, wenn eine starke außerparlamentarische Bewegung diese auf die Tagesordnung setzt und dafür streitet. Darum: Gerade jetzt brauchen wir eine breite außerparlamentarische Bewegung.

Lena Bröckl und **Hardy Krampertz** sind Mitglieder im Koordinierungskreis von Attac.

„Die Bundestagswahl zum Plebiszit gegen den Neoliberalismus machen…“

… so lautete der Antrag der Konstanzer Attac-Gruppe an den Attac-Rat. Im ersten Satz ist zu lesen: „Attac ist keine Partei, will keine Partei werden und steht nach den bisherigen Erfahrungen Parteistrukturen an sich grundsätzlich skeptisch gegenüber.“ Trotzdem wurde der Vorschlag so wahrgenommen, als ginge es uns um eine Umwandlung von Attac in eine Partei.
Unser Antrag wollte stattdessen eine politisch zeitgemäße und der Situation angemessene Antwort auf die neoliberale Grundausrichtung der Allparteienkoalition formulieren. Die Bundestagswahl sollte zu einem Plebiszit gegen die herrschende Politik umfunktioniert werden, wie zum Beispiel in Frankreich die Abstimmung zur EU-Verfassung zum Referendum über den neoliberalen und alternativlosen Mainstream zugespitzt wurde.





Die Wahl als Veto nutzen

Aus unserer Sicht ist es nicht das Projekt einer Linkspartei, das einen zweistelligen Prozentsatz der Wählerschaft mobilisiert, sondern die Gelegenheit, der unerwünschten und gescheiterten Politik der Allparteienkoalition im Bundestag ein Veto entgegen zu setzen. Dieses „Nein“ müssten auch die herrschenden Apparate und Medien zur Kenntnis nehmen. Die wirtschaftspolitische Zuspitzung hat – trotz aller Problematik – deswegen Substanz, weil von Schwarz-Gelb bis Rot-Grün die grundsätzlichen neoliberalen Eckpunkte geteilt werden:
Steuern, insbesondere für Besserverdienende, müssten gesenkt werden; das Gemeinwesen müsse sich dem Freihandelsdogma unterwerfen; privatisierte Dienstleistungen seien grundsätzlich besser als eine öffentliche Daseinsvorsorge; die Lösung der Massenarbeitslosigkeit läge in einer „aktivierenden“ Arbeitsmarktpolitik, die den Arbeitslosen die eigentliche Schuld an der Misere unterstellt.
Auf diese besondere neoliberale Konstellation hätte Attac reagieren und ausnahmsweise direkt bei der Formulierung einer Wahlalternative eingreifen sollen. Entsprechend hieß es in unserem Aufruf-Antrag: „Darum appellieren wir an WASG und insbesondere an die PDS: Stellt eure Parteistruktur bei dieser Bundestagswahl in den Dienst eines breiten gesellschaftlichen Bündnisses gegen den Neoliberalismus und dessen sogenannte Globalisierung!“

Ohne Attac ist die Linkspartei einseitig

Diese Beschränkung auf eine Ablehnungsfront hätte eine breite pluralistische Basis für die Wahlalternative ermöglicht. Die Plattform hätte einem lang aufgestauten Bedürfnis von großen Teilen der Wählerschaft gedient, dem neoliberalen Mainstream endlich entgegenzutreten. Dieses Bedürfnis existiert nicht nur auf Seiten der offensichtlichen Verlierer wie den Hartz IV-Betroffenen, sondern gerade auch bei scheinbaren Profiteuren aus der linken Mitte, also gut verdienenden Informatikern, Anwälten, Mittelständlern, Ärzten usw., die sowohl aus ethischen Überlegungen als auch aus wohlverstandenen langfristigen Eigeninteresse heraus den Zerfall der Gesellschaft nicht hinnehmen wollen und die bereit sind, ihren Steuerteil zum Gemeinwesen beizutragen. Es handelt sich also um ein sehr pluralistisches und keineswegs ein im engeren Sinne linkes oder gar linksradikales Wählerpotential. Ein NEIN zum beschriebenen neoliberalen Mainstream bedeutet kein Nein zu Marktwirtschaft, zu Unternehmertum und zu einem gewissen Maß an Leistungsprinzip, es steht auch nicht für weitreichende Gemeinsamkeiten in anderen Politikbereichen. Insofern wäre diese einmalige Wahlalternative nicht gleichzusetzen mit dem auf Dauer angelegten Projekt einer Linkspartei, würde diesem aber auch nicht entgegenstehen.

Parteipolitische Abstinenz ist jetzt problematisch

Ein wesentlicher Grund für unsere Aufforderung an Attac, sich AUSNAHMSWEISE aktiv in die Formierung der Wahlalternative einzubringen, ist die Einschätzung, dass ohne Attac eben doch das spezifisch Linke, im Inhalt wie im Auftreten und in der Außenwirkung, die Wahlalternative bestimmen dürfte. Das Projekt eines Referendums hätte möglicherweise auch der Interessenlage von WASG und PDS entsprochen, weil beide in diesem besonderen historischen Moment hätten zusammengehen können, ohne sich vorschnell in einem Fusionsprozess wiederfinden zu müssen. Allerdings hätte hier ein dritter Partner die Rolle des Katalysators und Moderators übernehmen müssen, nämlich Attac.
Unser Antrag ist vom Attac-Rat abgelehnt worden. Unter strategisch-politischen Gesichtspunkten finden wir diese Abstinenz problematisch. Denn gesellschaftliche Dynamiken halten sich nicht an Organisationsprinzipien. So richtig es in den letzten fünf Jahren für Attac war, sich von der substanzlosen Parteienstreit-Ebene fernzuhalten, so problematisch ist die lineare Fortschreibung dieser Linie in einer Situation, in der sich die gesellschaftliche Dynamik für einen wichtigen Augenblick auf die Wahlebene konzentriert. Attac enthält sich der Einflussnahme in einer Situation, in der die Parteien- und Parlamentslandschaft aus der jahrelangen Lähmung zu erwachen beginnt. Attac wird übrigens wahrscheinlich nicht mehr so leicht wie bisher die Autorität als einzige Neoliberalismus-kritische Organisation beanspruchen können. Ob es da so klug war, sich aus dem Zentrum der gesellschaftlichen Auseinandersetzung herauszuhalten?

Armin Müller und **Hendrik Auhagen**, Attac Konstanz

Rückblick:

3. Mai 05:

Grenzüberschreitende Demonstration gegen die EU-Verfassung

Unter dem Motto „Ja zu Europa – Nein zu dieser Verfassung" demonstrierten Attac-Mitglieder aus Deutschland und Frankreich gemeinsam auf der Europabrücke zwischen Kehl und Straßburg. Mit leeren Stimmzetteln forderten die deutschen Attac-Gruppen die Franzosen symbolisch auf, auch in ihrem Namen mit Nein zu stimmen. In den folgenden Wochen beteiligten sich deutsche Attacis unter dem Motto „Les faces du non" – „Die Gesichter des Nein" aktiv an der Kampagne in Frankreich.

4. – 8. Mai 05:

Aktionsakademie in Münster

In Münster trafen sich rund 100 Attac-Mitglieder, um sich in Theorie und Praxis mit Aktionen zu beschäftigen. Klettern, Straßentheater, Adbusting, Demo-Animation und vieles mehr standen auf dem Programm. Konkret vorbereitet wurden Aktionen zur EU-Verfassung und zur Lidl-Kampagne. Berichte und Fotos: www.attac.de/aktionsakademie2005

8. Mai 05:

Nazis gestoppt am Tag der Befreiung

Am 8. Mai, dem 60. Jahrestag der Befreiung vom Hitler-Regime, beteiligten sich Attac-Gruppen in vielen Städten an den Gedenkveranstaltungen. In Berlin mobilisierte Attac gegen eine geplante Neonazi-Demonstration. Zehntausende von Demonstranten verhinderten schließlich den Aufmarsch der Rechtsextremisten.

12. Mai 05:

Aktion gegen EU-Verfassung vor dem Reichstag

Mit einer symbolischen Aktion protestierten Attac-Mitglieder parallel zur Bundestagsentscheidung gegen die EU-Verfassung. „Für ein soziales, friedliches, ökologisches Europa – darum: Nein zu dieser EU-Verfassung" stand auf einem zehn Meter großen Transparent, das quer vor dem Besuchereingang des Reichstagsgebäudes aufgespannt wurde. Zudem bildeten sie aus ihren Körpern in den Farben der Trikolore ein „NON", um die Franzosen aufzufordern, auch in ihrem Namen mit Nein zu stimmen. Die breite Bundestagsmehrheit sei keineswegs repräsentativ, weil es in Deutschland kaum Information, keine Debatte und keine Mitbestimmungsmöglichkeit gegeben habe. Zuvor hatten auf Initiative des wissenschaftlichen Beirats von Attac 188 Intellektuelle und politisch Aktive eine Ablehnung der Verfassung gefordert. Text des Aufrufs: www.attac.de/eu-verfassung

3. – 5. Juni 05:

McPlanet.com kritisiert Konsumwahn

Nach drei Tagen spannender Diskussionen zum Thema Konsum – Globalisierung – Umwelt waren sich die 1500 TeilnehmerIn-



nen des Kongresses McPlanet.com von Attac, Greenpeace und BUND einig: Die Politik muss den Welthandel von Grund auf ökologischer und sozialer gestalten, KonsumentInnen müssen mehr Politik mit dem Einkaufskorb betreiben und Konzerne müssen globale Verantwortung übernehmen. Zum Abschluss des Kongresses bildeten TeilnehmerInnen aus ihren Körpern einen Barcode und forderten „Mehr leben – weniger kaufen!" Berichte und Bilder: www.mcplanet.com

17. Juni 05:

Anti-Lobbyisten-Aktion in Berlin

Unter dem Motto „Nebeneinkünfte veröffentlichen – Lasst den Lobbyisten die Luft raus" forderten Mitglieder von Attac, BUND,



Campact und Mehr Demokratie vor dem Bundestag mehr Transparenz bei den Nebeneinkünften von Abgeordneten. Tatsächlich beschloss der Bundestag kurze Zeit später Veröffentlichungspflichten – zwar noch immer unzureichende, aber ein erster Schritt ist getan, den Lobbyisten – ebenso wie der Gummipuppe vor dem Reichstag – die Luft rauszulassen. Mehr: www.campact.de/nebenekft/home

2. – 8. Juni 05:

Proteste gegen G8 in Schottland

Gegen den G8-Gipfel, der vom 6.-8. Juli in Gleneagels (Schottland) stattfand, gab es vielfältige Proteste: Bereits am 2. Juli demonstrierten in Edinburgh mehr als 200.000 Menschen unter dem Motto „Make



Poverty History" (Lasst Armut zur Geschichte werden). Während des Gipfels zeigten Tausende mit einem Gegengipfel sowie mit Blockaden und weiteren Demonstrationen, dass sie sich mit dem viel zu kurz gegriffenen Entschuldungsvorschlag der G8 keinesfalls zufrieden geben. Erklärung europäischer Attacs zum Gipfel: www.attac.de/aktuell/erklaerung-g8.php

6. Juli 05:

Aktion gegen Softwarepatente

Vor der entscheidenden Abstimmung des Europaparlaments über Softwarepatente entrollten Attac und Campact in Brüssel ein riesiges Banner. Der Slogan „No e-patents" setzte sich aus 4500 einzelnen



Portraitfotos zusammen. So viele Menschen hatten sich an einer von Attac initiierten Online-Demonstration beteiligt, um deutlich zu machen, dass Softwarepatente die Macht großer Konzerne stärken und freie Software gefährden. Die Proteste hatten Erfolg: Bei der Abstimmung fiel die geplante Richtlinie mit breiter Mehrheit durch! Alle Infos zur Kampagne: www.stoppt-softwarepatente.de

21. – 24. Juli 05:

Sozialforum in Erfurt

Mehr als 4000 Menschen beteiligten sich in Erfurt am ersten „Sozialforum in Deutschland", bei dem in 350 Konferenzen, Seminaren und Workshops die Themen Arbeitswelt, Globalisierung und sozialer Widerstand im Mittelpunkt standen. In der Tradition des Weltsozialforums und der Europäischen Sozialforen bot das Forum Menschen und Gruppen verschiedenster politischer und religiöser Herkunft einen Raum für alternative Diskussionen. Die Versammlung sozialer Bewegungen, auf der sich im Anschluss an das Forum die Vertre-

terInnen verschiedener Netzwerke, Initiativen und Organisationen zusammenfanden, rief die Bevölkerung der Bundesrepu-



blik für den Herbst zu Aktionen des sozialen Widerstands auf und lud für den 19./20. November zu einer Aktions- und Strategiekonferenz der sozialen Bewegungen ein. Mehr Infos:
www.sozialforum2005.de/dokumentation

27. – 29. Juli 05:
Proteste beim WTO-Generalrat in Genf
Während der Sitzung des WTO-Generalrats in Genf beteiligte sich die Attac-WTO-AG an Protesten und einer Gegenkonferenz. In einer Aktion vor dem WTO-Gebäude forderten sie unter dem Motto „Stoppt den neoliberalen Konsens" ein Ende der Politik, die die Länder des Südens massiv benachtei-



ligt und unter Druck setzt. Dass die Gespräche in Genf ergebnislos endeten, begrüßten die Demonstranten: „Besser kein Deal als ein schlechter Deal". In diesem Sinne mobilisiert Attac auch gegen die bevorstehende WTO-Ministerkonferenz im Dezember in Hongkong. Mehr:
www.attac.de/wto/hongkong

9. – 14. August 05:
4. Sommerakademie in Göttingen
Rund 600 Menschen nahmen an der



4. Sommerakademie von Attac teil, die in diesem Jahr in Göttingen stattfand. Wieder einmal bot die Akademie die besondere Gelegenheit, WissenschaftlerInnen und AktivistInnen aus verschiedenen sozialen Bewegungen ins Gespräch zu bringen, neue Impulse zu setzen sowie Aktionen und Kampagnen zu planen. So fand hier auch der Auftakt zur neuen Attac-Kampagne gegen den Discounter Lidl statt. 100 TeilnehmerInnen zogen vor eine Filiale und protestierten gegen die miserablen Produktions- und Arbeitsbedingungen bei Lidl. Mehr Infos, Bilder und Berichte:
www.attac.de/sommerakademie
www.attac.de/lidl-kampagne

Ausblick:

2. – 10. September 05:
Forum „Wir können auch anders"
Wie kann eine „andere" Gesellschaft und Wirtschaft aussehen, die sozial gerecht, solidarisch, freiheitlich und demokratisch ist? Eine Fülle interessanter Vorschläge auf diese zentrale Frage wurde gerade in den letzten Jahren von Menschen, die in unabhängigen politischen, sozialen und soziokulturellen Netzwerken aktiv sind, formuliert und weiterentwickelt. Das Forum „Wir können auch anders! Visionen und Modelle für eine zukünftige Gesellschaft", veranstaltet vom Kultur- und Kommunikationszentrum Hannover in Kooperation mit Attac, stellt einige dieser Entwürfe vor. Mehr:
www.attac.de
Kontakt:
Susanne Müller-Jantsch & Sibylle Weingart
Kulturzentrum Pavillon,
Lister Meile 4, 30 161 Hannover
Tel.: 05 11/ 23 55 55 – 0,
Fax: 05 11/ 23 55 55 55
info@pavillon-hannover.de

30. September – 2. Oktober 05:
WTO-Konferenz in Stuttgart
Mehr dazu auf den Seiten 3 und 12 des Rundbriefs und unter:
www.attac.de/wto
Kontakt:
Carol Bergin, Tel.: 07071/52517
Carol.Bergin@t-online.de

30. September – 3. Oktober 05:
„Systemfehler" – Herbstakademie von Attac und DGB
Zu zentralen Themen der Herbstakademie siehe Anzeige auf Seite 11 dieses Rundbriefes. Internet:
www.heak.org
Teilnahmegebühr:
25,- EUR (incl. Vollverpflegung; Fahrtkostenzuschuss für Gewerkschaftsmitglieder)

7. – 9. Oktober 05:
Grundeinkommen: Kongress in Wien
Ein bedingungsloses Grundeinkommen bedeutet für alle Menschen, dass sie unabhängig von Erwerbsarbeit und Bedarfsprüfung ein existenzsicherndes Einkommen erhalten und eine Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben möglich ist. „In Freiheit tätig sein", lautet das Motto des Kongresses. Hier werden zentrale Fragen der Einführung eines Grundeinkommens sowohl im EU-Raum als auch weltweit diskutiert. Der Kongress wird von Attac-Deutschland, dem deutschen Netzwerk Grundeinkommen, Attac-Österreich, der Inhaltsgruppe Grundeinkommen-Attac und dem österreichischen Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt veranstaltet. Kontakt:
anmeldung @grundeinkommen2005.org

28. – 30. Oktober 05:
Ratschlag in Wuppertal
Nähere Infos dazu siehe auf Seite 3 des Rundbriefs oder unter
www.attac.de/ratschlag-wuppertal

19. – 20. November 05:
Aktions- und Strategiekonferenz
Beim Sozialforum in Deutschland in Erfurt ist deutlich geworden, dass in der Bewegung ein großer Bedarf nach strategischer Debatte und Verständigung über Alternativen besteht. Die Versammlung sozialer Bewegungen, die im Anschluss an das SFiD in Erfurt stattfand, hat die Idee von Attac aufgegriffen, eine Aktions- und Strategiekonferenz der sozialen Bewegungen durchzuführen. Auf dieser Konferenz sollen Ansatzpunkte für gemeinsame Kampagnen und längerfristige Kooperationen ausgelotet werden. Weitere Infos in Kürze unter
www.attac.de

2. – 4. Dezember 05:
Internationale Konferenz zur Liberalisierung von Finanzdienstleistungen
Finanzdienstleistungen sind das Nervensystem der Wirtschaft. Ihrer weiteren Liberalisierung kommt eine Schlüsselstellung in der neoliberalen Globalisierung zu. Im Zentrum der WEED-Konferenz stehen die Konsequenzen aus dem globalen Handel mit Finanzdienstleistungen für Entwicklungsländer und zivilgesellschaftliche Alternativen. Mehr:
www.finanzmaerkte.org
Kontakt: Lydia Krüger
lydia.krueger@weed-online.org
WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung, Torstr. 154, D-10115 Berlin,
Tel.: 030/2758 2615,
Fax: 030/2759 6928,
Homepage:
www.weed-online.org

dieses Mal im Portrait:
die Attac-Mitgliedsorganisation BUND
und Attac Marburg.

Der Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND)



Was vor fast genau 30 Jahren am 19. Juli 1975 mit einem kleinen Kreis umweltbewegter Menschen begann, die sich unter dem etwas holprigen Namen BNUD den Umwelt- und Naturschutz auf die Fahnen schrieben, hat sich zum größten Umweltverband der Republik entwickelt: dem BUND. Nicht nur der Name geht heute leichter von der Zunge – auch die Arbeit ist um einiges professioneller geworden: In 20 Arbeitskreisen geht man den Zusammenhängen von Umwelt- und Naturschutz auf den Grund und entwickelt schlagkräftige Kampagnen. So hat der BUND maßgeblich dazu beigetragen, dass Themen wie Energiewende, Verkehrspolitik, ökologischer Landbau und vieles mehr aus der politischen Debatte nicht mehr wegzudenken sind. Als deutsche Sektion des internationalen Netzwerks Friends of the Earth arbeitet der BUND dabei international vernetzt.



Foto: BUND

In vielen gemeinsamen Projekten bearbeiten BUND und Attac zusammen die Schnittstellen von Globalisierungskritik und Umweltbewegung. Im Rahmen der „GENug WTO!"-Kampagne tourte 2004 eine riesige aufblasbare Gentomate als Protest gegen Gentechnik durch fast 40 Städte der Republik. BUND und Attac waren auch die Initiatoren des ersten McPlanet.com-Kongresses. Bei dessen zweiter Auflage trafen sich Anfang Juni wieder über 1500 Umwelt- und Globalisierungskritiker und diskutierten mit namhaften Referenten aus aller Welt über den Zusammenhang von Konsum, Globalisierung und Umweltzerstörung. Der Ansatz, Umweltzerstörung und globale Ungerechtigkeit als zwei Seiten derselben Medaille zu sehen, ist eine der Besonderheiten, die die gute Zusammenarbeit von Attac und BUND ausmachen – und ermöglicht eine neue Perspektive auf die neoliberale Globalisierung. Der BUND leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Themenspektrum des Attac-Netzwerks. Wir wünschen dem BUND alles Gute zum 30. Geburtstag und freuen uns auf viele weitere spannende gemeinsame Projekte.
www.bund.net

Chris Methmann

Attac Marburg



Fotos: Timm Zwickel
Attac-Stand beim Marburger Stadtfest 2005



Wie viele andere Attac-Gruppen gründete sich Attac Marburg im Herbst 2001 nach den Protesten in Genua. Die Anfangseuphorie war groß: Zur Gründungsveranstaltung kamen 180 Personen und es bildeten sich gleich sieben Arbeitskreise. Heute hat sich die Zahl bei rund 25 Aktiven in drei Arbeitskreisen eingependelt. Aufgrund von Erfahrungen, Routine und Professionalisierung ist die heutige Konstellation in ihrer Arbeit dabei wirkungsvoller als zu Gründungszeiten.

Neben der internen Bildungsarbeit in den Arbeitskreisen waren die ersten Monate nach der Gründung stark von den Vorbereitungen zur Ausrichtung der ersten Attac-Sommerakademie geprägt, die im Juli 2002 in Marburg stattfand. In den folgenden Monaten beteiligten wir uns an der GATS-Kampagne, indem wir eine umfassende Broschüre erstellten und uns an den Marburger Marktbrunnen ketteten. Unsere Schülergruppe bewarb sich 2003 erfolgreich um EU-Gelder und entwickelte eine Ausstellung zur Globalisierung, die durch viele Schulen reiste. Gemeinsam mit dem Weltladen, BUND und Greenpeace führten wir Aktionen gegen Grüne Gentechnik durch und gründeten das Marburger Einkaufsnetz. Wir protestierten gegen den Verkauf von Schulgebäuden und richteten die umfangreichste Webseite zum Thema Sale-and-Lease-Back ein. In Zusammenarbeit mit Sozialinitiativen veröffentlichten wir die Broschüre „Sozialabbau und Enteignung in Marburg". Desweiteren sind wir am Marburger Nord-Süd-Bündnis und deren Veranstaltungen beteiligt, stellten gemeinsam mit ver.di Praktikanten für die Bürgerinitiative gegen die Privatisierung der Marburger und Giessener Uniklinken ein, fassten unsere Arbeit vor Ort im Attac Marburg Handbuch zusammen und planen Veranstaltungen mit der VHS.

Strukturell sind unsere Webseite, die Rundmail [attac-mr] und unsere halbjährliche Werbeveranstaltung MAIA von zentraler Bedeutung. Unsere extrem leicht editierbare Webseite ermöglicht es uns, aktuell und umfassend zu sein. Die über 700 Abonnenten unseres Newsletters erreichen wir direkt, ohne den mühsamen Umweg über die Lokalpresse. Und der zum Semesterbeginn veranstaltete Marburger Attac-Infoabend (MAIA) sorgt für ein Schließen der durch die starke personelle Fluktuation in unserer Studentenstadt enstandenen Lücken.
www.attac.de/marburg

Timm Zwickel, Attac Marburg

Perspektiven einer europäischen Kooperation von unten

Interview mit Gerold Schwarz



Gerold Schwarz (rechts) in Brüssel, 16. Juni 2005

?? In der Diskussion um die Frage, wie es nach den EU-Verfassungsreferenden weitergeht, gibt es den Vorschlag, auf europäischer Ebene eine bessere Vernetzung voranzutreiben. Gibt es die mit den Sozialforen nicht schon längst?

Schwarz: Für eine bessere Vernetzung brauchen wir eine stetige und kontinuierliche europäische Kooperation. Das ESF kann zwar öffentlichkeitswirksam wichtige Schwerpunkte setzen, der Irak-Krieg etwa oder europäischer Sozialabbau, aber eine kontinuierliche Vernetzung kann über Mega-Events im 2-Jahresrhythmus nicht geleistet werden.

?? Hat sich auf europäischer Ebene seit der Großdemo in Brüssel im Frühjahr 2005 hier etwas Positives getan?

Schwarz: Es scheint den bisher vorrangig national tätigen Akteuren zunehmend klarer zu werden, dass der Widerstand auf nationaler Ebene nur noch selten zum Erfolg führt: Eine Politik, die national aufgrund zu großer Widerstände nicht durchgesetzt werden kann, wird dann nämlich auf europäischer Ebene koordiniert und „zu Hause" wiederum unter dem Schlagwort „objektiver Sachzwang der Globalisierung" und unter Verweis auf die „Brüsseler Eurokraten" als alternativlos dargestellt. Hier hilft nur die Aufklärung darüber, dass in den angeblich vorbildhaften Musterländern - nachdem die Niederlande diese Funktion verloren haben, ist dies derzeit ausgerechnet Großbritannien – dieselben neoliberalen Reformen tatsächlich genauso versagen wie in Deutschland die Agenda 2010. Die stellt ja nichts anderes dar als die Umsetzung der nationalen Handlungsempfehlung der Lissabon-Strategie.

?? Neben dem übergreifenden, aber zunächst einmal nur sehr allgemein formulierten Motto „Gemeinsam gegen Sozialabbau" scheint eine ländergreifende, kampagnenfähige Mobilisierung besonders schwierig zu sein. Warum?

Schwarz: Gemeinsame Kampagnen gelingen nur, wenn es eine Gleichzeitigkeit der nationalen Diskurse gibt; das war beim Irak-Krieg der Fall sowie bedingt auch bei der EU-Verfassung. Ob das beim Thema Sozialabbau, etwa im Rahmen der Lissabon-Strategie oder der Bolkestein- oder Arbeitszeitrichtlinie ist, muss sich noch zeigen.
Außerdem ist der „europäische Widerstand" auch auf persönlicher oder individueller Ebene das Gegenteil der europäischen Eliten. Schon die Fahrtkosten stellen große Hürden dar, genauso wie fehlende Zeit, da die Aktiven oftmals „gewöhnliche" Berufstätige sind.
Und schließlich: Während die nationalen Eliten auf europäischer Ebene hervorragend organisiert sind, ist der europäische Widerstand sehr fragmentiert. Wir beginnen erst damit, grundlegende Organisationsstrukturen zu errichten, stoßen dabei aber auf viele äußere und innere Hindernisse, etwa durchaus berechtigte Einwände gegen die Einschränkung der Autonomie einzelner Akteure.

?? Ist die Mobilisierung gegen die EU-Verfassung für die künftige Arbeit ein hilfreicher Orientierungspunkt für eine erfolgversprechende Gegenwehr?

Schwarz: Zumindest haben wir bei den Kampagnen gegen die EU-Verfassung gelernt, dass die Unterstützung oder Moderation interregionaler Kooperation einzelner Gruppen oder Aktivisten die bislang effizienteste Form europaweit koordinierter Kampagnen ist. Wir wollen dieses Konzept daher im Herbst weiterführen.

?? Zur EU-Verfassung: Attac-Frankreich hat 10 Forderungen ausgearbeitet, die eine Neuausrichtung europäischer Politik zum Ziel hat. Wie könnte die Debatte um diese Forderungen an Einfluss gewinnen?

Schwarz: Die derzeitigen Entwicklungen überall in Europa zeigen überdeutlich, dass es ein großer Fehler war, die europäische Integration in der Vergangenheit ausschließlich den jeweils nationalen Eliten überlassen zu haben. Die haben dieses Vertrauen lediglich zu ihrem eigenen Vorteil ausgenutzt, nicht aber im Interesse der Bürger oder etwa der Umwelt Europas gehandelt. Deshalb muss der einzige legitime Souverän, nämlich die Europäer selbst, die europäische Einigung in die eigenen Hände nehmen. Wir werden das nach Kräften unterstützen, indem wir schon im Herbst die Durchführung dezentraler Foren zur Zukunft Europas organisieren wollen. Dieser Prozess ist vollständig eingebettet in den Sozialforums-Prozess und gipfelt in der Durchführung dezentraler Kongresse überall in Europa am 4. März 2006 sowie der Konsolidierung der daraus gewonnenen Ergebnisse beim Europäischen Sozialforum in Athen im April 2006.

Gerold Schwarz ist in der EU-AG und in der europaweiten Attac-Koordination aktiv.



Interview: **Thomas Klein**

ABC der Globalisierung

Von „Alterssicherung“ bis „Zivilgesellschaft“
Herausgegeben vom Wissenschaftlichen Beirat von Attac.
In Kooperation mit der „tageszeitung“ und der Heinrich Böll Stiftung, 250 Seiten; Klappenbroschur, EUR 10.00



Was Sie immer schon über Globalisierung wissen wollten: Was sind Hedgefonds? Was genau ist Neoliberalismus? Was ist TRIPS? Im „ABC der Globalisierung“ wird versucht, globalisierungskritisches Wissen und alternative Sichtweisen zu vermitteln. 69 AutorInnen beschreiben in 100 Stichworten – von A wie Arbeit über G wie Global Governance bis Z wie Zivilgesellschaft – wie Globalisierung funktioniert. Das Buch, das auf dem 2004 in der „TAZ“ veröffentlichten „Lexikon der Globalisierung“ aufbaut, will dazu beitragen, einer breiten LeserInnenschaft Globalisierung konkret zu erklären.
(VSA)

Werner Rätz / Dagmar Paternoga / Werner Steinbach

Grundeinkommen: bedingungslos

AttacBasisTexte 17, 96 Seiten, EUR 6.50



Unter Linken gibt es zwar einen breiten Konsens für ein Grundrecht auf umfassende soziale Sicherung und Teilhabe am gesellschaftlichen Reichtum, doch die Vorstellungen über die Ausgestaltung gehen weit auseinander. Die AutorInnen stellen die Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens vor, diskutieren seine Bedeutung für die moderne Arbeitsgesellschaft sowie die internationale Solidarität und erläutern verschiedene ausgearbeitete Modelle.
(VSA)

Erscheint Ende September:
Martin Khor / Sunita Narrain / Lori Wallach / Manfred Max-Neef u.a.

Konsum. Globalisierung. Umwelt.

Mc Planet.com – Das Buch zum zweiten Kongress von Attac, BUND und Greenpeace in Kooperation mit der Heinrich Böll Stiftung und dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.
Hrsg. von Marc Engelhardt und Markus Steigenberger, 192 Seiten, zahlreiche Fotos, EUR 12.80

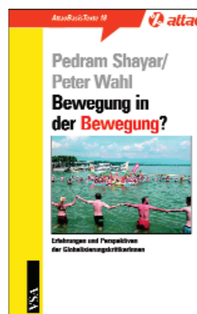


Die Fortsetzung der erfolgreichen Plattform McPlanet.com spannt das Drahtseil zwischen der (Konsum-)Verantwortung der Einzelnen, der Macht der Konzerne und den scheinbaren Grenzen der Politik. Wie hängen Umweltzerstörung und Globalisierung zusammen? Und was habe ich damit zu tun? Kann ich so leben, wie ich will – und reicht es, meinen Müll zu trennen? Wie viel kann ich überhaupt verändern angesichts von Konzernmacht und politischen Blockaden? Oder steckt der Fehler bereits im System? Was geht verloren in der globalen Wirtschaftslogik? Was sind die Alternativen und was kann ich dafür tun?
(VSA)

Pedram Shayar / Peter Wahl

Bewegung in der Bewegung?

Erfahrungen und Perspektiven der GlobalisierungskritikerInnen.
AttacBasisTexte 18, 96 Seiten, EUR 6.50



Wo steht die globalisierungskritische Bewegung eineinhalb Jahrzehnte nach dem Epochenbruch von 1989? Gelingt es ihr, inmitten der derzeitig ablaufenden schweren ökonomischen und sozialen Verwerfungen und politischen Destabilisierungen die historischen Chancen für eine neue emanzipatorische Politik zu ergreifen?
(VSA)

Broschüre
Sarah Bormann / Christina Deckwirth / Saskia Teepe

„Grenzenlos billig?“

Globalisierung und Discoutierung im Einzelhandel, 98 Seiten, viele Grafiken, Schaubilder, plus Dossier, EUR 7,00



Gerade im Kontext der Lidl-Kampagne ist die Broschüre „Grenzenlos billig?“, die die Attac-Mitgliedsorganisationen Weed und ver.di gemeinsam herausgegeben haben, besonders spannend. Fachkundig, ansprechend aufbereitet und mit vielen Hintergrundinformationen veranschaulichen die Autorinnen den Zusammenhang zwischen der Krise des Einzelhandels und Globalisierungsprozessen und fordern „Solidarität entlang der Wertschöpfungskette“.
(gr)

Film:

„Neue Wut“

Regie: Martin Keßler, Dauer: 90 min, Format: DVD, EUR 27,50
„Neue Wut“ handelt von den Auswirkungen der Agenda 2010, insbesondere von Hartz IV, auf Erwerbslose. Höchst plausibel zeigt der Film, wie die anstehenden Neuwahlen die Konsequenz des Scheiterns der Rot-Grünen-Reformen und der Hartz-Proteste sind. In „Neue Wut“ scheinen Politiker in einer anderen Welt zu leben, reflektieren Gewerkschafter wie DGB-Vorsitzender Sommer ihre Fehler und bringen Opel-Arbeiter die Misere unseres Landes mit einfachen Worten auf den Punkt. Der Film zeigt, was Proteste ermöglichen, veranschaulicht aber auch deren Scheitern.
(Timm Zwickel)

Diese und weitere Publikationen sind über den Attac-Materialversand erhältlich.
online unter:
www.attac.de/material/
Tel.: 069/900 281-10
Fax: 069/900 281-99
oder per mail an:
info@attac.de

HERBSTAKADEMIE
vom 30.09. – 03.10.2005

SYSTEM FEHLER?

Seit einiger Zeit sind die kollektiven Wutausbrüche gegenüber Firmenmanagern aus der deutschen Medienlandschaft nicht mehr wegzudenken. Da wird über den Chef der Deutschen Bank geschimpft, und selbst führende Politiker verteilen scharfe Rügen. Meist stehen einzelne Personen im Zentrum der Kritik. Es wird danach gerufen, den Steuermann auszutauschen, ohne jedoch die alten Regeln der Schifffahrt zu hinterfragen. Welche Regeln aber bestimmen das Wirtschaftssystem, in dem wir leben? Welche Logik liegt ihm zugrunde? Warum stoßen Menschen, die sich für soziale Veränderungen einsetzen, immer wieder an Grenzen? – Wenn wir den Kapitalismus nicht nur kritisieren, sondern auch verstehen wollen, sollten wir uns vor allem mit seiner Funktionsweise auseinandersetzen.

- **Workshop I:** »Prekarier aller Länder: Vereinigt euch!«
- **Workshop II:** »Ackern für den Profit«

und aus aktuellem Anlass:

- **Workshop III:** Den neoliberalen Durchmarsch stoppen? Was fangen wir mit der neuen Bundesregierung an?



ANMELDUNG IM INTERNET
www.heak.org
E-Mail: anne.steckner@dgbjugendbildungsstaette.de

VERANSTALTUNGSORT
DGB Jugendbildungsstätte
Kirschallee, 16837 Flecken Zechlin
Tel.: 033923/ 74 00, Fax: 033923/ 74 014







in eigener Sache...

...einigen ist schon im letzten Rundbrief das neue Attac-Logo aufgefallen. Seitdem hat es sich noch einmal verändert: Die Reaktionen auf das Logo haben uns davon überzeugt, nun eine Version zu benutzen, in die die Weltkugeln wieder integriert sind, da sie doch unerwartet vielen Attacies ans Herz gewachsen waren.
Wir danken an dieser Stelle Julia Blocher und Esben Ehrenreich herzlich für das neue Attac-Design, zu dem neben dem neuen Logo auch eine neue Farbe (orange) und ein Superzeichen (Sprechblase) gehört, was den aufmerksamen LeserInnen sicher ohnehin schon aufgefallen ist. **(J.A.)**
Ausführliches zum neuen Logo findet sich im Netz unter
www.attac.de/neueslogo

Impressum

Attac Deutschland & Share e.V.
Münchener Str. 48
60329 Frankfurt/M.
Tel.: 069 / 900 281-10
Fax: 069 / 900 281-99
mail:
info@attac.de
www.attac.de
Produktion:
Share e.V./Attac
Redaktion:
Jule Axmann (J.A.), Lena Bröckl (lb), Malte Kreutzfeldt (MK), Werner Rätz (wr), Gabriele Rohmann (gr)
V.i.S.d.P.: Gabriele Rohmann

Umgezogen? Adresse falsch?
Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit. Tel. 069/900 281-10 oder per email an:
info@attac.de
Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief nicht nach!

HONGKONG
PLATZEN LASSEN



WTO KONFERENZ IN HONGKONG
13–18 DEZEMBER 2005
attac

Vom 13. bis 18. Dezember findet in Hongkong die 6. Ministerkonferenz der WTO statt. Nach zahlreichen diesjährigen Attac-Aktivitäten zur WTO wie der Aktionswoche für Globale Gerechtigkeit und der Busfahrt zum Treffen des Allgemeinen Rats der WTO in Genf, arbeitet die bundesweite Attac-Arbeitsgemeinschaft WTO und Welthandel nun ganz gezielt auf den Dezember-Termin in Hongkong hin.
Zu diesem Zweck hat die AG ein Büro eingerichtet:
WTO-Hongkong-Kampagne,
Ziegelstr. 30, 10117 Berlin,
Tel.: 030/28094207
mail:
welthandel@attac.de
Im Internet entsteht unter:
www.attac.de/wto/hongkong
die Internetseite zu den Aktivitäten rund um die Ministerkonferenz.
Dass das 10jährige Jubiläum der WTO kein Grund zum Jubeln ist, wird auch die Konferenz „Handel global – Menschen egal?“ vom 30. September bis 2. Oktober in Stuttgart zeigen (siehe Seite 3 in diesem Rundbrief). Auf dieser Konferenz über Auswirkungen des totalitären Freihandelsregimes und die laufende Verhandlungsrunde der Welthandelsorganisation WTO können nicht nur in Workshops und bei Diskussionsveranstaltungen das Wissen über die WTO vertieft und Argumente ausgetauscht werden, sondern auch der Aktionsplanung soll in Hinblick auf den Dezember ausreichend Raum geboten werden.
Mehr zum Programm und zur Anmeldung findet sich im Netz unter
www.attac.de/aktuell/handelglobal.php.
Wer die Attac-Aktivitäten zum Thema WTO unterstützen möchte, kann das auf verschiedene Arten tun:
– mit Engagement bei und mit Aktionen zum Thema, lokal oder überregional,
– mit der Teilnahme an der Konferenz und der dortigen Aktionsplanung,
– mit einer Spende an Attac, um die finanzielle Basis für viele Aktivitäten zu festigen.
Auch in vielen Attac-Gruppen vor Ort wird zum Thema WTO gearbeitet – wer noch nicht in einer Gruppe aktiv ist, ist herzlich eingeladen, sich dort einzubringen. Die Kontaktadressen der Gruppen finden sich im Netz unter
www.attac.de/regional/index.php
oder können im Attac-Büro erfragt werden unter:
Tel.: 069/900 281-10